

Andenken in Ehren, aber plumpe Ignoranz soll aus seinen Worten nicht Kapital schlagen! Je unbequemer eine Tatsache ist, desto mehr muss sie hervorgehoben werden, und der Mähnenibis in Europa widerspricht leider der Pendulationstheorie oder ist doch eine durch sie nicht erklärbare Tatsache. Aber Simroths „adriatischer Winkel“ trifft hier wieder einmal zu, wie beim Feldeggsfalken.

O. Kl.

Gyps fulvus und Gyps rüppelli.

In „The Ibis“, 1907, p. 496 wird gelegentlich einer Kritik an Königs und C. von Erlangers Arbeiten behauptet, es sei irrig, den Sperbergeier und Gänsegeier als geographische Formen anzusehen, da sie in der libyschen Wüste nebeneinander vorkämen (nach Aussage von Arabern). Salvadori erwähnt (Boll. Mus. Zool. Torino XXIII, 576) junge Gänsegeier, die in den Gebieten der von ihm in einer sorgfältigen Literaturrevision geschiedenen Sperbergeierformen rüppelli und erlangeri gefunden seien. Endlich will man noch Gyps rüppelli in Südafrika neben Gyps kolbei gefunden haben.

Hilgert folgert logisch richtig, dass unter dieser Voraussetzung Gänsegeier und Sperbergeier in der That grundverschiedene Tiere wären. Aber diese Voraussetzung ist nicht erwiesen. Meines Erachtens hat man Erlangers Arbeit J. f. O. 1904, p. 139—150 nicht gründlich gelesen.

Der angebliche südafrikanische „marmorierte“ G. rüppelli ist nach Erlanger, da er gestreiften Kropf hat, das mittlere Kleid von Gyps kolbei.

Die angeblich in Abessynien gefundenen „Gyps fulvus“ sind junge Sperbergeier. Wie bei Pseudogyps das Brustschild in der Jugend heller braun, im Alter dunkelbraun ist (S. 150), so ist es auch bei „Gyps fulvus erlangeri“ und rüppelli. Erlanger sagt deutlich S. 147 von alten Vögeln: „Brustschild dunkelbraun“, vom jüngsten Vogel: „Brustschild braun.“

Ich besitze selbst ein derartiges junges Stück, wohl von Chartum, von Alfred Brehm gesammelt.

Der Hauptpass bei dieser ganzen Geierfrage ist aber, dass der echte Gyps fulvus ein ganz andres Tier sein muss als unser europäischer, zumal westeuropäischer Gänsegeier. Er ist nämlich

von Persien als ein Vogel mit ganz lichtem Kropfschild beschrieben und neigt wohl zu *Gyps himalayensis*. Die angebliche von Koenig zitierte lateinische Originalbeschreibung ist nur eine gekürzte Übersetzung der in schlichtem Deutsch veröffentlichten wirklichen Originalbeschreibung Hablizls.

Die Dobrudscha- und Kaukasus-Vögel, die Erlanger zu *Gyps fulvus* zieht, könnten mit ihm übereinstimmen, die Sardinier schon gewiss nicht. Die Kropffärbung variiert wohl bei allen Formen etwas.

Erlangers Übersicht ist also das Vernünftigste, was über diese Gruppe bis jetzt geschrieben ist. O. Kl.

Jagdfalkeneier.

Der in *Falco* IV, p. 16 ausgesprochene Wunsch, Masse von Jagdfalkeneiern zu erhalten, veranlasst mich zu folgender Mitteilung.

Ein Gelege von 4 Eiern, den 13. Mai 1907 in Enontekiö, Nord-Finnland, Lappland genommen, No. 8 in meiner Sammlung, hat folgende Masse:

- a) 56,1 × 41,65,
- b) 56,6 × 41,2,
- c) 59,05 × 43,0,
- d) 59,2 × 42,2,

von welchen Massen das Minimum kleiner ist als das von Krause in seiner *Oologia* und das im neuen Naumann angegebene kleinste Stück. Die Eier sind überhaupt mehr gleichfarbig und feinpunktiert als die Abbildungen in Krauses Werk.

Kotka.

Alb. Collin.

Wahrnehmungen an Futterplätzen.

Auch da, wo kein Bedürfnis zur Winterfütterung vorliegt, kann man sich durch einige versteckte Futterplätze das Vergnügen verschaffen, auf einsamen Spaziergängen im Winter stets eine reiche Vogelwelt zu beobachten. Die Nähe von fließendem Wasser oder gar warmen Quellen ist dabei möglichst zu be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [4_1908](#)

Autor(en)/Author(s): Collin Alb.

Artikel/Article: [Gyps fulvus und Oyps rüppelli 44-45](#)